

Thomas BILLER

## DER CRAC DES CHEVALIERS – NEUE FORSCHUNGEN

**D**ER CRAC DES CHEVALIERS gilt nicht ohne Grund als „die“ Kreuzfahrerburg schlechthin, der seit langem die Aufmerksamkeit der Wissenschaft gilt und die inzwischen auch zum touristischen Anziehungspunkt geworden ist (Abb. 1). Keine unter den größeren Burgen der christlichen, „fränkischen“ Eroberer des 12./13. Jahrhunderts ist so umfassend erhalten, keine beeindruckt noch so stark durch ihre geballten Baumassen und ihre intakten, scheinbar labyrinthischen Hallen.

Ins Bewußtsein der europäischen, insbesondere der französischen Forschung rückte die Burg, die bis weit ins 19. Jahrhundert als Garnison genutzt blieb, seit den 1870er Jahren, zunächst durch G. E. Rey, der in seiner „Etude sur les monuments de l'architecture des croisés en Syrie“ auch erste Pläne und Zeichnungen veröffentlichte. Aus der späteren Literatur über die Burg – letztlich hat sie in jeder Veröffentlichung über die Kreuzfahrerburgen einen Ehrenplatz und wird in den meisten Büchern über Burgen zumindest erwähnt – ragt die gründliche Darstellung von Paul Deschamps heraus (1934), die bis heute den Ausgangspunkt jeder Beschäftigung mit dem Crac bildet. Der Kunsthistoriker Deschamps untersuchte die Burg unter den Bedingungen der französischen Mandats Herrschaft, in offiziellem Auftrag, unterstützt durch die Armee, die die erst sieben Jahrzehnte alte dörfliche Überbauung entfernte und Aufräumarbeiten durchführte, und durch den Architekten Fr. Anus, der den sehr komplexen Bau vermaß und in zahlreichen Grundrissen und Skizzen darstellte.

Deschamps Buch war für seine Entstehungszeit durchaus ungewöhnlich, weil er nicht nur die Geschichte der Burg resümierte und die Stilformen würdigte und einordnete, sondern weil er dies auf der Grundlage einer Bauanalyse tat, die die verschiedenen Ausbauphasen voneinander trennte und so die laufende Anpassung der Burg an ihre Existenzbedingungen erahnen ließ. Allerdings waren seine Ergebnisse nicht so zuverlässig,

wie der erste Eindruck seiner Texte und Darstellungen glauben macht. Eine kritische und nicht a priori durch bestimmte Theorien geprägte Betrachtung des Baues, durch methodisch geschulte und erfahrene Bauforscher führt heute doch an einer Vielzahl von Stellen zu anderen Interpretationen der früheren Gestalt, des Alters und der Funktionen von Bauteilen (Abb. 2). Sie ergeben bei systematischer Erfassung ein wesentlich anderes Bild der Baugeschichte des Crac, als man es bei Deschamps fand. Diese Erkenntnis, gewonnen durch intensive Besichtigungen, regte einige fachlich vorbelastete Mitglieder der „Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern“ zu einem Forschungsprojekt an, das zu einem ersten Arbeitsaufenthalt im Oktober/November 1999 führte und dessen Ergebnisse 2002 veröffentlicht werden. Teilnehmer der Arbeitsgruppe sind Daniel Burger, G. Ulrich Großmann, Hans-Heinrich Häffner, Letizia Heyer-Boscardin, Clemens Kosch, Werner Meyer, Timm Radt, Reinhard Schmitt und der Verfasser.

Der Crac entstand im 11. Jahrhundert als Gründung des Emirs von Homs. Die Forschung war sich im Grunde immer einig, daß aus der Frühzeit vor Mitte des 12. Jahrhunderts keine Bauteile erhalten sind, und obwohl unsere Forschungen Reste eines Zwingers um die erste Burg der Johanniter feststellen konnten, sowie Teile einer frühen Vorburg, wird sich an unserer Unkenntnis der frühesten Burg auch weiterhin wenig ändern.

Deschamps ging davon aus, daß die erste Burg der Johanniter, die heute den Kern des Baubestandes bildet, als Neubau relativ bald nach dem Kauf der Burg durch den Orden (1142) entstanden ist, und daß sie durch ein für 1170 überliefertes Erdbeben schwer beschädigt wurde. Unsere Forschungen haben die Feststellung der ältesten Bauteile durch Deschamps – man kann diesen Erstbau als einen Ring tonnengewölbter Hallen bezeichnen, dessen Außenwand mit turmartigen Vorsprüngen zugleich die Ringmauer bildete – im Grundsatz bestätigt. Jedoch sind mehrere wichtige Bauteile neu einzuschätzen, sowohl im Sinne,



*Fig. 1 : Crac des Chevaliers, Ansicht von Südwesten (Th. Biller).*

daß sie zu dieser johannitischen Erstanlage gehörten, während Deschamps sie für jünger hielt, als auch eben umgekehrt. Für den letzteren Fall ist die Kapelle als wichtigstes Beispiel zu nennen; sie entstand, in Form eines Grundrisses schon von W. Müller-Wiener angedeutet, zusammen mit der ersten Johanniteranlage, nicht als sekundäre Ergänzung. Dies und mehrere weitere Argumente von Gewicht verschieben auch die Datierung nicht unerheblich: Der Neubau der Johanniter ist mit hoher Wahrscheinlichkeit nicht vor, sondern erst direkt nach dem Erdbeben von 1170 entstanden. Die gegenüber Deschamps erheblich verbesserte Erfassung und Datierung u.a. der Portale und sekundären Bauteile läßt außerdem eine gut abgesicherte Hypothese über die Verteilung der Nutzungen innerhalb der ersten Burg zu.

Die nächste Bauphase, wie die erste weder durch Schriftquellen noch durch Inschriften sicher datierbar, war die umfangreichste in der Baugeschichte des Crac. Sie ist zudem durch charakteristische Bauformen geprägt, die – im Gegensatz zur weitgehend überbauten Erstanlage – noch heute das Bild der Burg bestimmen. Die Anlage der Zeit um 1170/80 wurde an den gefährdeten Seiten im Süden und Westen von einem mächtigen Schrägsockel („Talus“) umgeben, die Oberteile der zugehörigen Türme als Rundtürme erneuert; Rundtürme prägen auch den Zwinger, der offenbar in derselben Phase um drei Seiten der älteren Burg entstand, im Osten die ältere Vorburg integrierend. Es ist keine Frage, daß dieser das Konzept der Burg völlig verändernde Ausbau letztlich eine Reaktion auf die

veränderte strategische Position der Burg war – von einer nur halbwegs grenznahen Burg unter vielen war sie nach den territorialen Verlusten der 1180er Jahre zum vorgeschobenen Posten an einem der wichtigsten Zugänge zu den Kerngebieten und Häfen der Kreuzfahrerstaaten geworden. Diese Überlegungen führten wohl auch Deschamps zu der Datierung dieser Teile bereits um 1200, die unbegründet blieb und aus heutiger Sicht sehr früh erscheint. Datierbar ist von den Teilen dieser Epoche nur das oberste Geschoß des „Kommandantenturmes“, dessen entwickelte gotische Formen von jenen des „Kapitelsaals“ abhängig sind und, im Rahmen der französischen Entwicklung der Zeit, erst in die Jahre um 1230-50 gehören. Auch für den ebenso undatierten Zwinger gibt es neue Überlegungen, deren Darlegung breiteren Raum benötigen würden, und so wird man heute diese Ausbauphase insgesamt eher ins zweite Viertel des 13. Jahrhunderts hinaufrücken.

Bis zur Eroberung des Crac durch den Sultan Qala'un 1271 stand die Burg unter latentem Druck, wenn auch lange Phasen äußerlicher Ruhe zwischen den Kriegszügen lagen. In dieser Zeit, vielleicht aber auch erst in den letzten Jahren vor 1271, entstanden Verstärkungen im wesentlichen noch an der Ostseite, im Bereich des talseitigen Tores, wo man sich lange auf den steileren Hang und eher schwache Anlagen verlassen hatte. Auch ein offenbar unvollendetes, dreieckiges Vorwerk im Süden ist wohl dem Ende der „fränkischen“ Zeit zuzuweisen.

Die Belagerung 1271, deren Verlauf King überzeugend aus den arabischen Quellen und Baubefunden abgeleitet hat, brachte

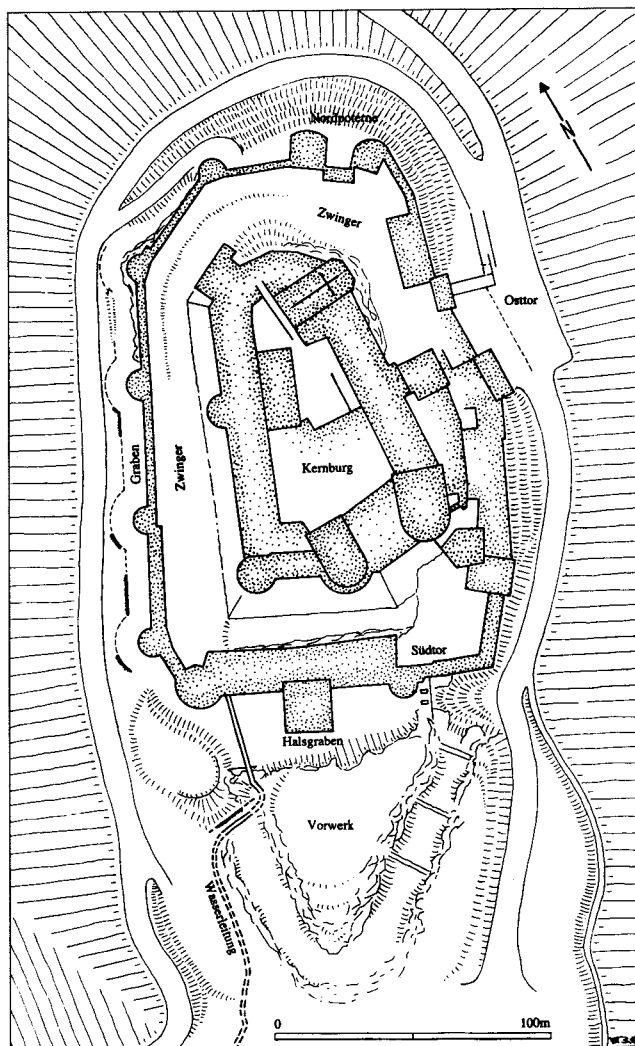


Fig. 2 : Crac des Chevaliers, Lageplan (Th. Biller). Im Süden das dreieckige Vorwerk der letzten „fränkischen“ Phase, an dessen Westseite die arabische Wasserleitung. Die moderne Bebauung im Osten ist weggelassen.

die Burg zwar endgültig in moslemische Hand, aber zunächst noch nicht aus dem Brennpunkt der kriegerischen Auseinandersetzungen, denn die Kreuzfahrerstaaten bestanden ja noch fast drei weitere Jahrzehnte. Die teils sehr aufwendigen Verstärkungen dieser Phase, deutlich auf Erfahrungen der Belagerung zurückführbar und mehrfach inschriftlich datiert, sind von Deschamps schon großenteils erkannt worden. Jedoch haben genaue Untersuchungen weitere Bauteile dieser Phase identifizieren können, darunter einen Hammam, der erst bei jüngeren Arbeiten vom Schutt befreit wurde, höchstwahrscheinlich eine zweite Moschee neben der umgewidmeten Burgkapelle und erhebliche, bisher nicht vollständig erkannte Ergänzungen an den Rampen des östlichen Tores.

Damit endete die Baugeschichte der binnen eines Jahrhunderts herangewachsenen Burg, denn ihre historische

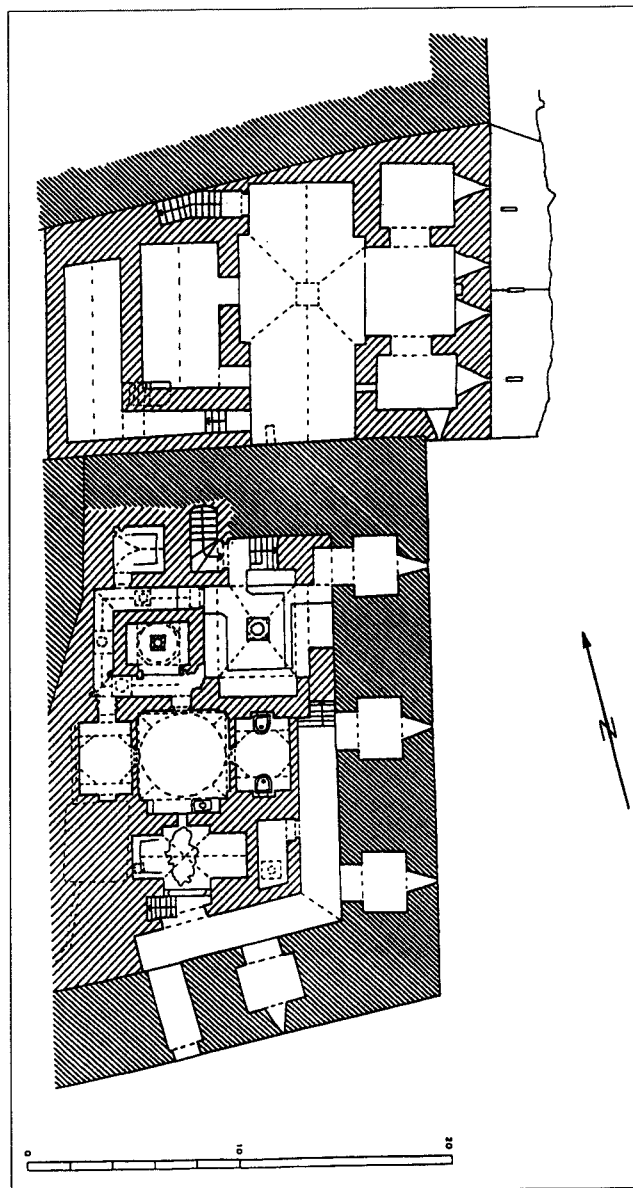


Fig. 3 : Crac des Chevaliers, Grundriß des Hammam in der Südostecke der Burg und des anschließenden Turmes (spätes 13. Jahrhundert) (Timm Radt).

Rolle war mit der endgültigen Vertreibung der „Franken“ aus dem vorderen Orient abgeschlossen. Zwar wurde der Crac bis ins 19. Jahrhundert als zuletzt osmanische Garnison genutzt, aber dafür reichte eine eher parasitäre Nutzung einiger der obersten Räumlichkeiten; lediglich Bauten auf der Osthalle der inneren Burg dürften Kasernen etwa des 16./17. Jahrhunderts sein. Die darunter liegenden Hallen, d.h. die älteren Bauteile der Burg, füllten sich in dieser langen Zeit – vor allem aber seit der dörflichen Besiedlung etwa ab 1860 – mit Müll, was sie einerseits konservierte, andererseits unzugänglich machte. Erst die Entfernung des Mülls, aber auch fast aller Häuser in der Zeit von Deschamps machte die Burg wieder weitestgehend zugänglich und erforschbar. In den letzten Jahren – seit 1941

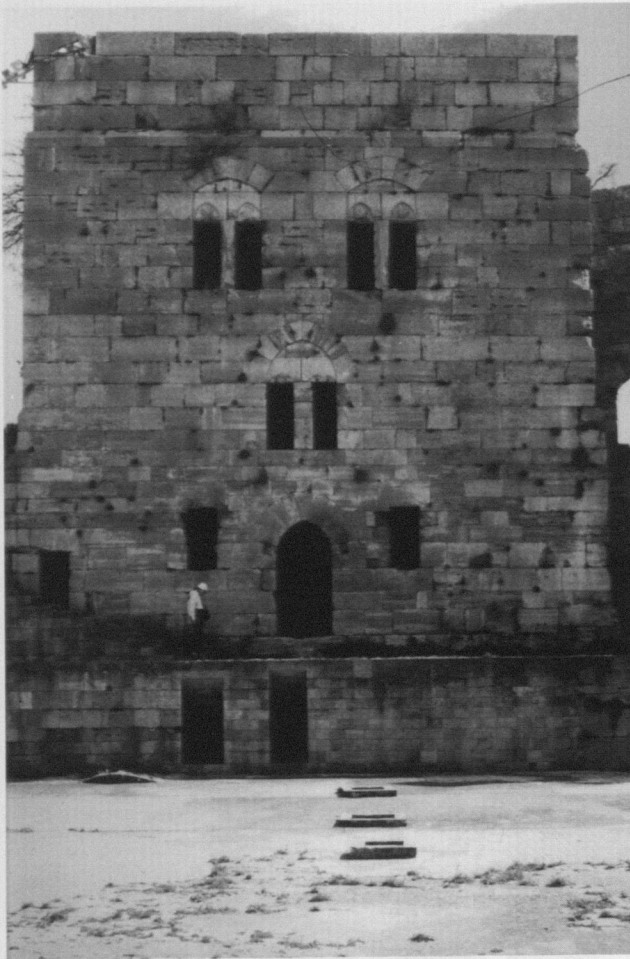


Fig. 4 : Crac des Chevaliers, Der Hauptturm der Kernburg (1. H. 13. Jahrhundert), Hofseite (= von Norden) (Th. Biller).

gehört die Burg dem syrischen Staat – wächst der (Tages-) Tourismus stärker an und beginnt selbst erste Probleme zu schaffen; auch der Bauzustand bedarf nun, siebenzig Jahre nach der Freilegung und ersten Instandsetzungen, an manchen Stellen größerer Restaurierungen, um die sich der syrische Staat bemüht, für die er aber fachliche und finanzielle Unterstützung durchaus brauchen könnte.

## BIBLIOGRAPHY

DESCHAMPS Paul,

1934, *Les châteaux des Croisés en Terre Sainte [T. I]. Le Crac des Chevaliers. Étude historique et archéologique précédée d'une introduction générale sur la Syrie franque.* Préface par René Dussaud. Plans en couleurs et croquis par Francois Anus. 1 Textbd., 1 Album, Paris.

KING D.J. Cathcart,

1949, The taking of Le Crac des Chevaliers in 1271. In : *Antiquity* 23, 83-92.

MÜLLER-WIENER Wolfgang,

1966, *Burgen der Kreuzritter im Heiligen Land, auf Zypern und in der Ägäis*, München u. Berlin.

REY Emmanuel Guillaume,

1871, *Étude sur les monuments de l'architecture militaire des Croisés en Syrie et dans l'Île de Chypre*, Paris (Collection de documents inédits sur l'histoire de France, publiés par les soins du Ministre de l'Instruction publique. 1ère série : Histoire politique).

## RÉSUMÉ, ABSTRACT, ZUSAMMENFASSUNG

### Der Crac des Chevaliers – neue Forschungen

Der Crac des Chevaliers gilt seit der gründlichen Darstellung von Paul Deschamps (1934) als gut erforscht. Mehrere Besuche durch deutsche Bauforscher seit 1988 zeigten jedoch, daß seine Ergebnisse in vielen Details nicht so zuverlässig sind, wie der erste Eindruck glauben macht. Eine kritische Betrachtung des Baues durch erfahrene Bauforscher ergibt letztlich ein wesentlich anderes Bild der Baugeschichte des Crac als man es bei Deschamps fand. Dieses Ziel verfolgt ein Forschungsprojekt der "Wartburg-Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern" mit ersten Forschungsaufenthalten 1999 und 2000. Als wichtiges Ergebnis kann bisher notiert werden, daß der erhaltene Kern der Anlage nicht nach 1142, sondern erst nach dem Erdbeben 1170 errichtet wurde, und daß er im Einzelnen deutlich anders aussah, als Deschamps vermutet hatte. Auch zum Hauptausbau in der ersten Hälfte des 13. Jahrhunderts gibt es neue Erkenntnisse und konkretere Datierungen, ebenso wie für den Ausbau durch die Mamelunken nach der Eroberung 1271; unter letzteren sind etwa ein Hamman und eine Tormoschee zu nennen. Heute wächst der Tourismus auf der Burg und es sind teils umfangreichere Restaurierungen notwendig.

### Le Crac des Chevaliers – nouvelles recherches

Le Crac des Chevaliers passait pour être bien connu depuis l'étude fondamentale de Paul Deschamps (1934). Mais plusieurs visites de chercheurs allemands en architecture depuis 1988 ont montré que les résultats ne sont pas fiables dans le détail, comme on l'avait d'abord pensé. Un examen critique de la construction par des chercheurs en architecture expérimentés donne finalement une tout autre image de l'histoire de la construction du Crac que celle de Deschamps. Un projet de recherche est conduit par la "Wartburg Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern" et les premières études de terrain ont été menées en 1999 et 2000. Le premier résultat important est que la partie centrale des bâtiments n'a pas été érigée après 1142, mais seulement après le tremblement de terre de 1170 et qu'elle avait un aspect de détail nettement différent de celui supposé par Deschamps. On dispose aussi de nouvelles connaissances et datations concrètes sur le bâtiment principal de la première moitié du XIII<sup>e</sup> siècle, de même que sur ses agrandissements par les Mamelouks après la conquête de 1271. Parmi ceux-ci, citons, par exemple, un hamman et une Tour mosquée. Aujourd'hui le tourisme se développe dans le château et des restaurations parfois importantes sont nécessaires.

### The Crac des Chevaliers – new investigations

The Crac des Chevaliers was regarded as well described by Paul Deschamps' fundamental work (1934). Several field studies carried out since 1988 by German researchers in architecture have shown that Deschamps' results were not reliable in details, contrary to what had been previously thought. A critical examination of the construction by researchers experienced in architecture leads to a quite different history of the Crac construction from that given by Deschamps. Within a research programme conducted by the "Wartburg Gesellschaft zur Erforschung von Burgen und Schlössern" two field campaigns were carried out in 1999 and 2000. They revealed as a first significant result that the central part of the buildings was not erected after 1142, but only after the earthquake of 1170 and was quite different in details from Deschamps' description. They also provided new knowledge and permitted more precise datations of the main building of the first half of the 13th century, as well as of the extensions built by the Mamelukes after the conquest of 1271. Among these let us quote a hammam and a tormoschee. Owing to tourism development in the castle today some important renovations need to be done.